

[Startseite](#) > [Land](#) > [„Es ist eine Minute vor zwölf für den Hamburger Hafen“](#)



# „Es ist eine Minute vor zwölf für den Hamburger Hafen“

Foto: Adobestock

27. Juni 2019

Es ist nicht fünf Minuten vor zwölf. Es ist eine Minute vor zwölf.“ Willem van der Schalk **„**brachte bei der Veranstaltung der Hamburger Handelskammer mit dem Titel „Erfolgsfaktoren für den Hamburger Hafen“ mit diesen beiden Sätzen seine Sicht auf die Situation des Hafens auf den Punkt. Der Vorsitzende des Handelskammer-Ausschusses für Hafen und Schifffahrt rief seine Mitdiskutanten aus Politik und Wirtschaft bei der Podiumsdiskussion mit dem Titel „Strategien und Lösungsansätze zur Zukunftssicherung des Universalhafens Hamburg“ dazu auf, endlich gemeinsam zu handeln.

Zusammen mit van der Schalk saßen in der von Sebastian Reimann, Chefredakteur der DVZ, moderierten Runde die hafenpolitischen Sprecher der Bürgerschaftsparteien SPD, CDU, Grüne und FDP sowie Vertreter von HHLA und Hamburg Port Authority (HPA). „Wir müssen was tun!“, appellierte van der Schalk an die Runde. „Wenn nicht sehr schnell gehandelt wird, wird das ein

ernstes Problem für den Hamburger Hafen und die ganze Stadt.“

**Im vergangenen Jahr hatte die Hamburger Handelskammer ein Eckpunktepapier mit 13 Forderungen für einen erfolgreichen Hafen vorgelegt.** Von der Verbesserung der Infrastruktur über eine Optimierung der Flächeneffizienz, die Reduzierung der Emissionen, die Steigerung der Akzeptanz in der Bevölkerung bis hin zur bedarfsgerechten Finanzierung von HPA und Zoll - die Forderungen umspannten viele Themen. Manche der im Eckpunktepapier damals formulierten Forderungen sind mittlerweile in der Umsetzung.

So begannen nach 16 Jahren Planung im Februar dieses Jahres die Arbeiten für eine breitere und tiefere Fahrrinne der Elbe, und auch die Beseitigung der Wettbewerbsnachteile bei der Erhebung der Einfuhrumsatzsteuer ist mit der Aufnahme in den Koalitionsvertrag auf dem Weg. Trotz mancher Fortschritte waren vor allem die hafenpolitischen Sprecher von FDP, Michael Kruse, und CDU, Ralf Niedmers, nicht zufrieden mit dem Zwischenergebnis. „Auf einer Skala von 1 bis 10 ist es für mich minus 2“, sagte Kruse und warf dem rot-grünen Senat gravierende Versäumnisse in der Hafenpolitik vor. Niedmers antwortete auf die Frage, in welchen Bereichen am meisten Arbeit geleistet werden müsse: „In allen.“

Die Runde hatte sich zwar vorgenommen, über eine Vielzahl von den im Eckpunktepapier erhobenen Forderungen zu sprechen, doch im Fortgang der Diskussion wurde das Thema Infrastruktur zum dominanten Gesprächspunkt: Ausbau des Mobilfunknetzes 5G, Ersatz der Köhlbrandbrücke, Ausbau des Hinterlandanbindungen des Hamburger Hafens, Ausbau der Autobahnen A7, A23, A1, Ersatzbau der Rader Hochbrücke - das Thema Infrastruktur ist so groß und vielschichtig, dass es den beabsichtigten Diskussionsansatz über sämtliche vor einem Jahr erhobenen Forderungen deutlich sprengte.

Zudem hätte es laut Titel der Gesprächsrunde eigentlich um Strategien und Lösungen zur Zukunftssicherung des Hamburger Hafens gehen sollen, doch die Diskutanten blieben die meiste Zeit hinter diesem Ansatz zurück. Stattdessen warfen sich vor allem die Vertreter der Politik gegenseitig vermeintliche Versäumnisse der Vergangenheit vor und unterließen es, über Visionen für den Hamburger Hafen zu sprechen. Über weite Strecken der Diskussion wirkte es, als setzten die Politiker ihre in der Hamburger Bürgerschaft eingeübten Diskussionen nun außerhalb des Parlaments fort.

Van der Schalk, der neben seiner Handelskammer-Position Geschäftsführer der Spedition A. Hartrodt Deutschland ist, nahm in der Runde die Rolle des pragmatischen Kaufmanns ein, der über den parteipolitischen Scharmützel steht. „Wenn ich die Argumente in dieser Runde hier so höre, muss ich mich ein wenig wundern. Ich habe einen Container, der von A nach B muss. Und wenn er nicht von Hamburg aus transportiert wird, dann wird er über das Ausland verschifft. Das gefällt mir zwar nicht, aber so würde es kommen, wenn wir nicht schnell Lösungen finden. Wir Spediteure sind auch auf diesen Fall eingestellt und haben Alternativen zu Hamburg.“ (ol)